Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945 1944

6.9.1944 (No. 209)

<u>urn:nbn:de:gbv:45:1-960238</u>

Office Me Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschältsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße. Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtspärkasse Emden, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vermittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 30 Pfg. Bestellegeld, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM, einschi. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld Anzeigenannahmeschkiß am Vortage des Erscheinens

Folge 209

Mittwoch, 6. September 1944

Ausgabe 1

Heftige Kämpfe im mittelbelgischen Rau

Fernkampfartillerie im Einsatz gegen Südengland — Neuer Großangriff der Sowjets

Noch keine Entscheidung

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters

otg. Berlin, 6. September.

Die feindlichen Pangerfrafte, Die im frangöfisch-belgischen Grenggebiet einen Ginbruch erzielt haben, find nun in verfchiebenen Stofrichtungen auf Briiffel und Antwerpen weitermariciert. Damit find im mittelbelgifchen Raum heftige Rampfe entbrannt, die an Ansbehnung und Erbitterung ftanbig gunehmen.

Wieder handelt es sich um ein Durch = fahren des Kampsgebietes durch starke seinde liche Panzerverbände und um keine Ent=scheibungsschlacht, also um ein Aufmarchinstem, das leicht durchsührbar ist in Räumen, wo seitens der Bevölkerung diesen Bewegungen Silse geleistet wied. In ganz Frankreich und jetzt auch in Belgien ist dies weitgehend der Fall, wobei nicht so sehr die Silssbereitschaft sür die Anglo-Amerikaner eine Rolle spielt, als der Wunsch, das eigene Landnicht zum Schauplat des Kriegsgeschehens wersen lower Prinze nicht des den zu laffen. Dennoch ift der Krieg nicht dadurch örtlich beendet, daß Panzes-Divisionen Staub aufwirbelnd durch eine Ortschaft brausen, sondern über die militärische Machtaus- übung in allen vom Krieg berührten Ländern entifchelbet immer erft die ausschlag-gebenbe Schlacht. hierbei ift es gang gleichgültig, ob biefe Schlacht in Norbfrantreich in Belgien oder in den Grenzbezirken ausgestochten wird. Man denke beispielsweise an die Besetzung Sidwestfrankreichs durch deutsche Lruppen, die nach den großen Durchbruchssichlachten zum Kanal hin erfolgen konnte. Ebenso wurden französische Gebiete durch deutsche Schenko wurden französische Gebiete durch deutsche Manal hin erfolgen konnte. iche Truppen fampflos geräumt, nachdem den Amerikanern der Durchbruch in der Normandie gelungen war. Im allgemeinen kämpft man beute nicht mehr um große Städte, sofern sie nicht als Häfen oder Verkehrsknotenpunkte besondere Bedeutung besitzen. Der augenblickliche feindliche Vormansch muß erst noch seine Bestätigung in einem heftigen Kingen mit deutschen Widerstandskräften finden.

Inzwischen haben die, beutschen Fernfampf: batterien und bie Ablaufftanbe unferer Bergeltungswaffe bas Feuer anf Sudengland gemeinsampshandlungen in Belgien gewisse Rück-mirtungen auf die Beschiefung Sübenglands haben, und daß infolgebessen Unregelmäßigkei-ten auftreten. In ihrer Bedeutung bleibt jedoch die Vergeltungswasse bestehen. Sie wird dem

machrufen. Wenn in Diefen Tagen fliegende | mende Abwehrlinie Bomben und Granaten der Fernsampsbatterien in großer Zahl den Kanal überqueren, dann soll England jühlen, daß es sich einen entschlos-senen Feind ausgesucht hat, der immer wieder

juridguichlagen wissen wirb. An der Oftfront ist es zu einem neuen feindlichen Grogangriff gekommen, der jeboch örtlich sehr begrenzt ist und eher den Charafter eines massien Durchbruchsversuches trägt. Während die Sowjets hisher ihre Großangriffe fast immer auf breiter Front starte-ten, sind sie nun 3 wischen Bugund Ra-rem an so schmalen Stellen zum Angriff angetreten, daß die Mbficht unverfennbar wird, einen I folgen.

ihm immer wieder das Gefühl ber Ohnmacht Reil in Die Die Gudgrenge Oftpreußens abichitmende Abwehrlinie ju treiben und unsere Front durch ichnelle Rachführung von Reserveverbänden aufzuspalten. Der Wehrmachtbericht beilt mit, daß dieser heftige Offensivvertuch erst in der Tiese unserer Stellungen durch Gegenangrifse aufgefangen werden könnte. Der Abschuß von 74 Panzern zeigt auch, daß den Angreisern eine große Zahl schwerer Waffen beigegeben worden sein muß. Die Kämpse zwischen Bus und Argen dauer nach an meil die Bug und Narem bauern noch an, weil die jum Angriff bereitgestellten Berbande erft jum Deil in Die Schlacht geworfen worden lind. Teil in die Schlacht geworfen worden sind. Man muß deshalb die weitere Auswirkung in diesem Frontabschnitt mit Ausmerksamkeit ver-

Anerkennung des Führers für die Ostgaue

Auch die Westgaue sind entschlossen, ihre Heimat zu verteidigen

() Berlin, 6. September.

In einer gewaltigen Kraftanstrengung hat bie Bevölferung, ber deutichen Ditgaue eine viele hundert Kilometer lange Schutitel= lung geschaffen und dadurch der vor den Grengen kämpsenden deutschen Truppen die Gewiß-heit gegeben, daß hinter ihnen die Seimat nicht nur die Waffen zum Kampf schmiedet, sondern ihnen auch durch diesen tatkräftigen Einsak einen starten Rüchalt verlieh. Die engste Berbundenheit des mit Spaten oder Gemehr im totalen Kriegseinsatz stehenden deutschen Bol-tes ist durch diese hervorragende Gemeinschafts-leistung in eindrucksvoller Weise dokumentiert

Dieje Berbundenheit wird erneut unterftri= den in einem Danttelegramm, bag ber Chef bes Generalftabes bes Seeres, Generaloberit Guderian, an die Gauleiter ber an biefem Wert befeiligten Oftgaue gerichtet hat. Generaloberst Guberian teilt in Diesem Telegramm mit, daß der Guhrer mit besonderer Befriedi= gung die ausgezeichneten Leistungen der im Stellungsbau des Oftens tätigen Boltsgenof-fen zur Kenntnis genommen habe. Anschliebend bringt Generaloberft Guberian den Dant der Front für diese erhebende Leistung der Boltsgemeinschaft zum Ausdruck, die wiederum beweise, daß Front und Heimat von dem gleichen unekschütterlichen Glauben an die Kraft des deutschen Boltes beseelt seien.

Mit diesen Worten hat Generaloberst Guberian als der berufene Sprecher des deutschen ten auftreten. In ihrer Bedeutung bleibt jedoch die Bergeltungswaffe bestehen. Sie wird dem stung gewürdigt, mit der die Bevölkerung unsezeind noch schwere Berluste zusügen und bei rer Oftgaue in der Stunde der Gefahr ein

leidenschaftliches Tatbefenninis dur Berfeibigung ihrer Seimat abgelegt hat. Der gleiche Geist unbeugsamen Widerstandes beseelt auch die Bevölkerung unserer Best = gane, die ebenso wie ihre Kameraden im Often gewillt ist, dem Fesnd zu zeigen, daß sie bis zum äußersten bereit und gerüftet ist, den Boden ihrer Beimat zu verteidigen.

Eichenlaub für Generalleutnant Floerke

() Führerhauptquartier, 5. Gept.

Der Führer verlieh das Gichenlaub jum Ritterfreng bes Gifernen Rreuges an Generals leutnant Floerte, Kommandeur einer Infanterie-Divifion, als 567. Goldaten ber beut= den Wehrmacht.

Mit dem Ritterk euz ausgezeichnet

() Führerhauptquartier, 5. Sept

Der Führer verlieh das Ritterfreug an Oberft Erich Löhr, Kommandeur eines oftpreußischen Grenadier-Regiments, Sauptmann d. R. Edgard von Reden, Kommandeur eines ichlesijchen Bangerpionier-Bataillons, Feldwebel Erwin Wid maner, Bugführer in einem württembergisch-badischen Grenadier-Regiment, Wacht-meister Scharf, nach bem Selbentod an Oberftleutnant Freiherr von Prittwig und Gaffron, auf Borschlag des Oberbesehls-habers der Lustwaffe an Hauptmann Sölter, Gruppentommandeur in einem Rampfge-

Der Sinn unseres bisherigen Verhaltens - Wir werden den Vorteil der inneren Linie ausnutzen

Eigener Drahtbericht

otg. Berlin, 6. September.

Die militärischen und politischen Ereignisse ber legten Wochen waren in mancher Begiehung hier und bort gewiß nicht fo, daß fie nicht bas Gesamtbild bei einem Laien zu trüben vermocht hätten. Aber wenn man im großen militärischstrategischen Rahmen Diese Ereignisse betrachtet, so bemerkt man doch viele Anhaltspunkte, die ein anderes Bild zu geben gewährleisten. Tat-sache ist, daß wir uns beispielsweise im Westen aus dem äußeren Berteidigungsring ber euro paifchen Festung gurudgiehen. Damit verschaffen wir uns, und das liegt unzweifelhaft auch im Plan der deutschen Führung, den Borteil der inneren Linie, auf den mehr als ein feindlicher Militärkritiker in den vergangenen Wochen ichon hingewiesen hat. Die Lage ent widelt sich also so, daß je weiter der Feind unseren Grengen sich nähert, um so ftarter und geschlossener unsere Berteidigung wird und um so harter bas beutsche Bolt, bas bem Gegner in unbeugiamer Entschlossenheit entgegentritt. Noch hat der Angreiser die Wahl des Angrisss punttes für sich. Es wird sich jedoch nun ent-icheiden muffen, inwiefern der Borteil der inneren Linie und der fanatische Biderstands-wille des deutschen Bolfes uns als den Ber-teidigern unseres Heimatbodens das Ueberge-wicht für die entscheidenden Monate geben

die anderen britischen Politifer, die fich auf die gleiche ichiefe Ebene begeben haben, muffen nun Befürchten, wie sich die englische Zeitung "Sphere" ausdrück, statt mit Siegeslorbeer be-tränzt, mit faulen Eiern beworfen zu werden. Churchill ift mit seinen Terminen etwas porlich= tiger gewesen. Gie find noch nicht gang beran, aber sicher wird auch er die für ihn peinliche Feststellung nachen müssen, daß Propheten in einem Kriege eine wenig seste Grundlage be-sigen. Wenn die seindlichen Politiker und Generale auf die Ruhe und Siegeszwersicht bliden, die das deutsche Bolf in unbeirrier Saltung und im festen Bertrauen auf seine führung ausstrahlt, dann muffen sie wohl doch Bedenken bekommen, ob ihr zu früh geäußerter Optimismus in jeder Beziehung hieb- und stickseit ist. Sie werden es verneinen müssen. Der Militärkritiker der "Times", Cireill Falls, hat dieser Tage auf die ausschlag-gebende Wichtigkeit der Moral im Kriege hingewiesen. Er unterstellt, daß die Moral des deutschen Bolfes gut ist, besonders nachs dem am 20. Juli ein Reinigungsprozeß sich vollzogen habe, und er tommt dabei zu dem Schluß, daß die deutsche Führung als Ergebnis des Rudzuges auf die innere Linie nach feiner Meinung einige nicht zu unterschätzende Bor = wicht sür die entscheidenden Monate geben wird.

Es ist immer nicht ganz einwandsrei, in einem Kriege Tarmine befanntzugeben. Jener konservative Abgeordnete in England, der seinen unter Werpstätung für die früher von den deutschen fann und wird.

dem deutschen Fernbeschuß schwer leidenden Truppen besetzten Gebiete und die Bölfer, die Bählern den Sieg bereits bis zum 1. August sich dem Bolschewismus selbst ausgeliesert versprochen hatte, ist heute übel dran. Auch haben. Sinzu komme, daß Deutschland im sich dem Bolichewismus selbst ausgeliesert haben. Sinzu komme, daß Deutschland im Gegensaß zu 1918 keine Ernährungsschwierigs feiten fenne.

Ein maßgeblicher englischer Militarfritifer tommt also zu der gleichen Festftellung, die wir am Anjang dieser Aussührungen getroffen haben. Bir sammeln unsere Krafte zu Berteidi-gung und Angriff in dem Kerngebiet Europas. So betrachtet, versteht mancher, der es bisher nicht vermochte, daß ein tiefer Sinn in unserer bisherigen hinhaltenden Berteidigung lag, und dağ wir planvoll, auch wenn es hisweilen ans bers ausjah, bas Gejeg bes handelns für uns bewahrt haben.

Ein Belgrader Blatt verweift auf die Ah= nungslosigfeit ber Feinbe Deutschlands, daß Deutschland revolutionare Schach= düge in der Kriegskunft plante, während sie den Generalansturm gegen Deutschland ausge-heckt und dann in Gang gesetzt hätten. Diesen neuen revolutionaren Charafter des Krieges merden die Feinde Deutschlands noch zu spuren befommen. Die Kräftekongentration und die Schaffung und serienmäßige Musitogung der neuen Waffen geht Sand in Sand. Was würden aber neue Waffen nügen, wenn sie nicht in die Sande fanatischer und von unberechenbarem Siegeswillen erfüllter Kämpfer gelegt werden könnten? Die Moral ist, wie Circill Falls es auch gesagt hat, mithin das legthin Entsicheibende. Wir aber glauben, daß in uns ferer Kampimoral uns niemand übertreffen

Deutschland — Japan

Von unserem Vertreter in Tokio Josef Glesenkirchen

otz. Der Beginn des sechsten Jahres des Zweiten Weltknieges hat für Japan gleich große Bedeutung wie für das Großbeutsche Reich und seinigen Wendichen. Wenngleich sich Japan in einigen Monaten erft drei Jahre mit den Anglo-Amerikanern im Krieg befindet, so bes deutet doch der 3. September 1939 für den heutigen Wassengesährten des Keiches insofern eine entscheide dende, als an diesem Tag der längst bekannte Entschluß zur Bernichtung Deutschlands von einer Nation öffentlich ver-fündet wurde, die zusammen mit den durch Konspiration verbündeten Vereinigten Staaten auch der unnachgiebige Gegner aller Ord= nungs= und Entwidlungsplane des faiferlichen Japan in Oftafien war. Wenn jemals darüber 3meifel bestanden hatten, bann waren fie burch die Saltung Englands und ber USA. in ben vorhergegangenen zwei Jahren ber Ariegfüh-rung in China und ben Jahren ber japanischen Stabilifierungsbestrebungen in der Mandichurei

Nach dem Ablauf der am 13. Juli 1911 für zehn Jahre geschlossenen englisch-japanischen Allianz hat sich trop verschiedener Zwischenverfrage und ber erft 1933 zu einem abrupten Ende gekommenen japanischen Mitgliedschaft im Böls kerbund zwischen beiden Mächten kein solides Berhältnis mehr entwideln können, weil die beiberseitigen Interessen bem gleichen Raum galten und nur Japan barin für seine Blane ben Anspruch ber natürlichen Rechtmäßigfeit stellen formte. Seute mehr benn je verlohnt sich ein Sinweis darauf, daß die USA. ichon unmittelbar nach Beendigung des Ersten Welts frieges eine Oftasien-Interventionspolitif be-trieben, die erst durch die Bomben auf Pearl Harbour am 8. Dezember 1941 in die unausmeichliche friegerische Auseinandersetzung bin-einführten. Bereits am 2. Oftober 1919, affo fast zwei Jahre vor Vertragsablauf, ließ der das malige USA.=Prafident durch feinen Londoner Botschafter auf die amerikanischen Bedenken gegen die Berlängerung des Paftes in dem bissherigen Sinne hinweisen und am 10. Mai 1920 eine weitere Note überreichen, in der unter Bezugnahme auf die beginnenden Verlängerungs verhandlungen nachdrücklich erklärt wurde, das Auswärtige Amt möge, falls Berlängerung geplant fei, ben Bertrag nur in bem Sinne schließen, wie vorher durch den USA-Botichas-ter als im Interesse der Vereinigten Staaten liegend gekennzeichnet worden sei. In der Ge-schichte der japanischen Politik ist diese Interpention immer als das Begrabnis ber englische japanischen Alliang bezeichnet worben.

Einzelheiten ber feineswegs von Japan, fondern von seinen heutigen Feinden detriebenen Entfremdung darstellen. Es besteht kein Zweissel darüber, daß Japan seine Pläne in Ostsassen nicht gegen England und die USA., sondern mit ihnen zum allseitigen Borteil verswirklichen wollte, genau so wie sich die notwendige Neuordnung der zwischenkaatlichen Berstelltzie in Erzene und Auftstellen in keinen hältniffe in Europa durch Deutschland in feiner Weise gegen die Mächte richtete, die dennoch daraus die äußere Beranlasiung für einen Bernichtungstrieg ableiteten, der in den jest abs gelaufenen fünf Jahren das britische Imperium an den Rand der wölligen Auflösung gebracht - hat.

Als die ersten Schiffe in diesem Weltstrieg losgingen, konnte kein Zweifel mehr daran bestehen, wo Japans Plat war, allein aus Gründen der reinen Vernunft und der eigenen Interessen. Daß das Kaiserreich den-noch versuchte, auch noch nach Abschluß des Dreierpaktes vom 27. September 1940, den Frieden durch schwierige und umftändliche Ber-handlungen mit bem entscheidensten, aber auch am meisten triegslüfternen Pazifikanlieger ben USA. - ju erhalten, ift und bleibt feine

Oshima beim Führer

() Führerhauptquartier, 5. Gept. Der Führer empfing gestern ben Kaifer-lich-Japanischen Botichafter Ofhima zu einer längeren Aussprache über attuelle Fragen ber gemeinsamen Rriegführung ber beiden Bolfer.

Un der Beiprechung beim Guhrer nahm der Reichsminifter bes Auswärtigen, von Rib. bentrop, teil, der mit dem Botichafter Ofina vorher eine langere herzliche Unterredung hatte.

Historische Rechtsertigung für alles das, was durch den 8. Dezember 1941 ausgelöst wurde. Sieben Jahre Chinatrieg, fünf Jahre Krieg

in Europa und nahezu drei Jahre Krieg im Bazifit; diese drei Begriffe stehen in einem ursächlichen Jusammenhang und sehen zwei in der natürlichten aller geschichtlichen Allianzen vereinigte Mächte, Deutschland und Japan, im Ramel für die einem könnliche und nahen politika Kampf für die eigene räumliche und völkische Freiheit und gegen das politische und wirt-schaftliche Chaos in ihrem Lebensraum. Diese beiden Mächte ftehen jusammen und werden immer zusammenstehen. Je harter ber Rampf ift, um fo ichwieriger manchmal bie Gesamtlage ericheinen mag, um so ernster und erbitterier nur fann ihre Entichlossenheit sein, den einmal begangenen und allein für richtig befundenen Weg tonsequent und unerbittlich weiterzugehen.

tonsequent und unerbittlich weiterzugehen.

Wenn heute in den japanischen Zeitungen immer wieder setzgestellt wird, daß die gegenswärtige Lage im Vergleich zu den ersten Kriegssahren ungleich schwieriger ist und zweissellos noch schwere und opfervolle Kämpse besvorstehen, dann deckt sich das mit dem, was dem japanischen Leser aus Europa zur Kenntnis gebracht wird. Uebereinstimmend sind ober auch das Bewußtein und der Wille beider Völsfer und ihrer Kishrungen daß ung nichts und fer und ihrer Führungen, daß uns nichts und feine Macht der Welt von der Berwirklichung unserer Absichten abhalten kann, io lange wir es nicht selbst tun. Das aus der altgermanischen Geschichte stammende Tacitus-Wort, Deutsche könnten nur von Deutschen besiegt werden, hat in Japan ein sinnfälliges Aequit valent. Darüber steht genau wie in Deutsch-land die verständliche Entschlossenheit, es dazu niemals kommen ju lassen, In den letten Mo-naten hat der Feind dank seiner materiellen Aleberlegenheit mehrere Positionen des äuße-ren japanischen Verfeidigungsringes durch-brichen. Auch darin ähnelt die Lage derjeni-gen in Europa. Bei Kämpsen in und um so große Gebiete, wie Deutschland und Iapan sie au schie Gentre, we Dentschien um Sapan sie zu schieden und verteidigen haben, können jeindliche Einbrüche, wenn es sich um den größten und entschienken Einsah handelt, nicht vermieden werden. "Wer unter dem Druck dies ser Ereignisse wankend wird, der verdient bag um feine Exifteng gefampft mirb. Dieses Wort des früheren japanischen Premier-ministers hat und behält seine volle Gültig-feit. Bei anderer Gelegenheit betonte er in Anlehnung an ein Wort des Führers in aller Ein= dringlichkeit, zwischern Sieg und Niederlage werde in diesem Krieg nur ein Raum von Haaresbreite liegen. Die letzten Bataislone ent-schieden den Kampf. In Iapan zweiselt nie-mand daran, daß es deutsche und japanische fein merben.

Mit allen zur Verfügung stehenden Mit-teln versucht der Gegner, die Berbindung Ja-pans zum ertragreichen und für die japanische pans zum ertragreichen und sur die sapunissie Ariegsührung wichtigen Süden abzuschneiden. Man macht in Iapan kein Hehl daraus, daß die durch feindliche Eingriffe verursachte Erschwerung des Nachschubes die Ariegsührung beeinflukt. Mehrenoch darauf als auf unmittelsbare Luftangriffe gegen Iapan scheint das bare Lustangrifse gegen Japan scheint das Hauftangerifse gegen Japan scheint das Hauftangenmert der USA. gerichtet zu sein. Mancherlei Engpässe müssen überwunden und Lücken notdürftig gestopft werden. Das ist disser immer gelungen, und es besteht die seite Zuversicht, daß es weiterhin gelingt, die die angesammelten Reserven Gegenschläge ermögenichen. Es kommt nicht darzut an melde Inde lichen. Es tommt nicht barauf an, welche Insel oder welche Gruppe bis dahin unter Umftanden noch vom Feind überrannt sein kann, sondern darauf, daß Japan — auch hier liegt wieder mancher Bergleich zu Deutschland — seine Hander Bergiein zu Beutschland — seine Hauptkräfte zur geeigneten Stunde bereit hat. Kaum jemand hat ernsthaft damit gerechnet, daß der Ostasienkrieg so zu Ende gehen würde, wie er sich am Schluß des ersten Abschnittes im Mai 1942 auf der Karte einzeichnen lassen sonnte. Auf den Besitz von möglicht vielen Quadratkilometern kommt es Japan keineswegs an, sondern lediglich auf das, was Roosevelt und seine britischen Abjutanten dem Kaisternen gemeilten Matten von Matten dem Kaisternen dem Matten von Matten ferreich gewaltsam an Gebieten vorenthielten, die zum großen Teil weder den USA. noch England gehörten. Darum wird bis zur Ents scheidung gefämpft.

Der Siegeswille entscheidet

() Totio, 6. September. "Manichi" veröffentlicht in Fortsetzungen eine Artiselserie des bekannten japanischen Nationalisten, S. To futomi, zur Kriegs-lage An Sand gablreicher hiltorischer Beilpiele lage. An hand zahlreicher historischer Beispiele führt Tokutomi darin aus, daß eine materielle Uebermacht keineswegs für den Kriegsausgang entscheidend zu sein brauche, sondern, daß letzten Endes ein stärkerer Siegeswille aussichlaggebend sei. So erklärt sich Tokutomi auch von Deutschlands Endsieg überzeugt. Nach länsgeren Ausführungen zur strategischen Enkwickstanden Scholieg ung des Ditasienkrieges kommt Tokutomi au der Ueberzeugung, daß sich dem japanischen Bolk nunmehr beste Gelegenheit biete, den Feind vernicht end zu schlagen, wobei es sich darauf gefaht machen müsse, daß Japan selbst zum Schlachtfeld werde. Japan sei dabei aber in körkerer Nosition aber in ftarferer Position.

Japan erwartet lette Ausrichtung Auslandsdienst der OTZ.

EP. Tofio, 6. September.

Das japanische Bolt sieht mit großem In-tereise der Eröffnung der heute beginnenden Reichstagssitzung der heute beginnenden Reichstagssitzung entgegen. Erwartet es doch von ihr die Beantwortung vieler atut gewordenen Fragen auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet. Die Einberufung diese 85. außerordentlichen Reichstages ist die erke seit der Neubesetzung des japanischen Rabinetts durch Ministerpräsident Koiso. Das japanische Bolt ist sich bewußt, daß der Beg zum Sieg nicht mit Nosen besät ist. Nichtsestosweniger wünscht es zu wissen, welche allgemeinen Vorbereitungen die Achienwächte besonders nen Borbereitungen die Achsenmächte, besonders aber Japan getroffen haben, um von der augenblidlichen Desensive wieder zur Discussive überzugehen. Das japanische Bolk seht volles Bertrauen in die Schlagkraft seiner Wehr-macht. Es liest täglich in den Zeitungen von den Siegen der japanischen Armeen auf dem chinesischen Kontinent und hat die Niederlagen, die Tongen den USP und England bei Regert die Japan den USA, und England bei Bearl harbour, Malaya und in den Gebieten bes Sudens zufügte, noch in Erinnerung.

Im Raume von Antwerpen und Brüssel

Angriffe an der Adria abgeschlagen - Harte Kämpfe in Südost-Siebenbürgen

() Führerhanptquartier, 5. Gept. Das Obertommando ber Behrmacht gab Dienstag befannt: In Rordfrantreich behaupten fich unfere Truppen hartnädig gegen itarte feindliche Angriffstruppen, die gestern tiefere Einbrüche erzielen fonnten. Die Rämpse haben sich in den Raum von Antwerpen und Bruffel verlagert und nehmen ständig

an Seftigfeit gu. Con bon lag in ber vergangenen Racht wie-ber unter bem Feuer ber V 1.

Schwere Fern-Rampfgeschütze der Kriegs-marine beschossen erneut südenglische Hafen stüdte und Baradenlager sowie seindliche Batteriestellungen mit guter Wirfung.

In ben Urbennen murben 'Heberfegverjuche bes Gegners über die Maas gerichlagen. Rorblich Charleville über die Maas übergefente feindliche Rrafte murben im Gegenangriff zurückeworsen. Im Saones Tal ver-lausen unsere Bewegungen troh seindlichen Druckes weiter planmäßig. Um Brest wurde auch gestern erbittert gefämpst. Unsere Be-lahung zerschlug erneut alle von starfer Artille-vie Rozennund Derikteitentschlussen. rie, Bangern und Luftstreitfraften unterftugten

Angriffe des Gegners.
In Stalien brachten unsere Truppen im In Abriatischen Küstenabschnitt alle geindlich Angriffe des Gegners zum Erliegen. Dertliche ruhe.

Einbrüche wurden im Gegenangriff abgeriegelt. In den letten fünf Tagen des Groffampfes wurden dort über 200 Panzer vernichtet.

Südoftteil . Siebenbürgen Im bauern bie harten Angriffs- und Abwehrtampfe an. In ben Balbfarpaten haben ungari-iche Truppen wesentlichen Anteil an ber erfolgreichen Abwehr mehrerer sowjetischer Angriffe.
- Im Weichselbrudentopf nordwestlich Ba : ranow führten mehrtägige erfolgreiche Ungriffe trog gahen feinblichen Biberftandes gu einer Frontverfürzung. -3wijden Bug und Marem warsen die Sowjets weitere Berbände in die Schlacht. Die schweren seindlichen An-griffe wurden unter Abschuß von 74 Bangern durch Gegenangriffe in der Tiefe unserer Stellungen aufgefangen. - In Gitland murden gwis ichen dem Birgfee und Dorpat fowjetiiche Kampigruppen, die über ben Embach übergeseht waren, vernichtet. Bei Dorpat war-fen unsere Truppen die Bolichewisten in ichmeren Waldtämpfen nach Guben zurud. Schlacht-flieger ichoffen bei einem Angriffsversuch Angriffsversuch iowjetifcher Torpeboflugzeuge auf ein beutiches Geleit im Seegebiet weftlich Liban neun feindliche Flugzenge ab.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Karls:

London wieder unter dem Feuer von V 1

Abschuß deutscher Raketenbomben durch die Operationen im Westen nicht unmöglich

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung B. Berlin, 6. September.

Die militärifche Entwidlung im norbfrango: fijch-belgischen Raum mit ihren weitausholenden Panzerbewegungen des Gegners bedingte in ben letten Tagen eine Unterbrechung bes V 1-Beichuffes, die sich in ber Darstellung ber DRB.-Berichte andeutete. Das amtliche britische Nachrichtenburo Renter überraichte in ben frühen Morgenstunden des Dienstag Die Beltöffentlichteit mit ber Mitteitung, daß in ben vorhergegangenen Stunden erneut beutsche Rafetenbomben Südengland einschliehlich des Stadtgebietes von London getroffen hatten und Schaden und Berlufte bie Folgen maren.

Gur die britifche Bevolterung bedeutet Diefer Binweis einen ernsten Schod, da das Bublitum an der Themse die militarische Ente widlung im Westen vor allem aus der Peripestive beobachtet hatte, ob sich durch die weit-reichenden Operationen der Panzerverbände eine Ausschaftung der V 1-Gesahr erreichen ließe. Amtliche Stellen in London weisen die Bevölferung barauf hin, daß eine Rudfehr aus ben Aufnahmegebieten in die Saupiftadt teineswegs als vorteilhaft angesehen merben fonne, vielmehr muffe ausdrudlich bavor gewarnt mer den, da fich die Gefahr noch nicht als beseitigt erwiesen habe. Hierzu muß ausdrücklich fests gestellt werden, daß sich der V 1-Beschuß forts segen läßt.

Sicherlich laffen fich heute noch nicht die ge Sicherlich lassen sich heute noch nicht die genauen Formen darstellen, in der sich fünstig die Anwendung der V 1-Wasse vollziehen wird. Bor allem wird zu berücksichtigen sein, daß sich aus der Wandlung der militärischen Lage im nordfranzösisch-belgischen Raum eine Unregel-mäßigkeit des Beschusses ergeben kann. Die Tatnahigiert des Beigusses ergeven tann. Die Lais sache jedoch, daß in der vergangenen Nacht zum Dienstag erneut London betroffen wurde, unterstreicht, daß sich die Bedeutung der V 1 als weitreich en de Waffe mit bestimmer Treffsicherheit nicht gewanselt hat. Autoritative deutsche Darstellungen besteichneten die Abschunger der V 1 als zeichneten die Abichufvorrichtungen ber V beweglich, fo daß hier gewisse Andeutungen für die Bufunftigen Anwendungen, mogen fie auch nicht so regelmäßig sein, gegeben sind. Pjucho-logisch ist es von besonderer Bedeutung, daß London trob der zweiselhaften militärischen Erfolge im Westen nach wie vor mit ber Bebro-hung durch die V 1 rechnen muß. Die Unregelmäßigfeit, ber Anwendung vermag bieses Un-licherheitsgefühl nicht aufzuheben, jumal aus der jegt erneuten Anwendung Rudichluffe über die Entwidlung ber Waffen ju gieben find, fei es im Sinblid auf ihre Reichweite, fei es im Sinblid auf ihre Steuerung. Bereits in ber vergangeren Boche wollte man in London bemertt haben, daß die V 1 neue Einflugichneis fen mählten, mas auf veranderte Startplage schließen ließ.

Anwürfe des Kreml gegen Hackzell

Wird das finnische Volk die Bedingungen der Bolschewisten ertragen können?

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters

otz. Stodholm, 6. September. "Finnland lebt in der Erwartung Freiheit oder Tod", so kennzeichnet eine Helfinki-Meldung der "Stockholms Tidningen" die Stimmung im finnischen Bolk nach dem Waffenstillsstad der Regierung Hadzell. Ieder wisse, daß ergebnis der Verhandlungen in Moskau schwerze Prüfungen für das Land zu ermarten seien. Niemand mille dagegen näheres warten seien. Riemand wisse dagegen näheres über die sowjetischen Bedingungen. Das bedrücke das finnische Gemilt mehr als irgend etwas anderes. "Gewiß begreift man, daß sie hart werden, aber wird es möglich sein, sie zu ers werden, aber wird es möglich sein, sie zu erstragen? Freiheit oder Gelbständigkeit sind das einzige, was für Finnland Wert hat.

Bon der ichwedisch-finnischen Grenze mird gemelbet, die finnische Grenzbevolferung febe dem kommenden Frieden mit tiefer Un-ruhe entgegen und mache sich über die sowieti-Ichen Bedingungen keine Illusionen. "Wird Nordfinnland von sowietischen Truppen besetzt, wie man allgemein annimmt, so wird sicher der größere Teil der Bevölkerung eine Evakuierung nach anderen Teilen Finnlands versuchen oder nach Schweden flieben, so jagt man in vielen

finnischen Grenzorten voraus."
Bon amtlicher finnischer Seite wird bestont, der Waffenstillstand stelle einstweisen nur ein provisorisches Arrangement dar und sei noch nicht mit einer bestimmten Regelung verfnüpft. Er bedeute zunächst nur Einstellung des Feuers und Gewehr bei Fuß im Warten auf die Ber-handlungen in Mosfau.

"Svensta Dagbladet" melbet aus Selfinfi,

die vorläufige Maffenruhe fei fur die finnische Bevolferung vollig übetrafchend ge-tommen. Sie nehme alles mit ftoifcher Refignation und echt finnischer Rube auf. "Keine Demonstrationen oder Flaggen, fein Lächeln, tiefer Ernft."

In Stodholm wird viel beachtet, daß Mos-fau bereits gegen den finnischen Ministerpröfi-deten Sadgell Stellung zu nehmen beginnt, obwohl er doch alles getan hat, um gemäß dem obwohl er doch alles getan hat, um gemäß dem englich-ameritanischen Drud die Comjetbe bingungen jur Annahme ju bringen. Schwedi schen Informationen zusolge will er trotzem selber an der Spike einer größeren Delegation nach Moskau reisen. Nach einer United-Prek-Meldung aus Moskau ist als Mindest maß ber sowsetischen Bedingungen mit denen vom Jebruar zu rechnen, so hart diese mit ihren Territorialsorderungen uiw. auch von sinnischer Seite genannt worden feien. Bermehrt murben sie sicher durch erhöhte Schadenersah-forderungen. In diplomatischen Kreisen werde die Einigfeit und das reibungslose Bu- lau anterstügen.

sammenwirten zwischen ber Sowjetunion, ben UGU. und England im Bujammenhaug mit ber finnischen Baffennieberlage" betont. Damit finnischen Waffenniederlage" betont. Damit wird bestätigt, daß es englisch ameritas nischer Drud war, der Finnland den so-wietischen Bedingungen zutrieb. Englische Blutter fündigen Finulands Eingliederung in ein sowjetisches "Schutzinstem" an.

"Stocholms Tidningen" erklärt zu den flo-wjetischen Bedingungen für Finnland, ihre Särte sei nicht zu leugnen, aber Milderungen könne Finnland in seiner jezigen Lage nicht erwarten. In Schweben werbe man por allem aufmerksam verfolgen, wie das früher von der Sowjetunion gegebene Bersprechen bezüglich einer Respektierung der finnischen Stellung als eines freien und fouveranen Staates gehalten

Quisling: Die gerechte Sache siegt

() Dsio, 6. September.

Ministerpräsident Quisling hielt vor der Boltswohlfahrt der Nasjonal Samling eine Ansprache, in der er seine Mittampfer aufforderte, in der heutigen ichweren Zeit mit verdop= pelter Kraft am Ziel der Bewegung sestzu-halten. Die Geschichte lehre immer wieder, daß sich eine gerechte Sache trotz aller Rückschläge durchsetze. Es sei nicht zu erwarten, daß eine Um-wälzung von so großem Ausmaß wie die, die fich in der heutigen Zeit vollgiehe, ohne harteften Rampf jum Biele fomme.

Durch Not zusammengeschweißt

() Ropenhagen, 6. September.

Während der Beranstaltungen gum gehn= jährigen Bestehen der nationalsozialistischen Jugend Dänemarks traten die bevollmächtigten Bertreter der Jugendorganisationen Deutsch-lands, Norwegens, der Riederlande, Flanderns und Walloniens zusammen. Das Ergebnis der Besprechung wurde in solgender Erklärung zusammengesakt: 1. Die gemeinsame Not hat uns fester denn je zusammengeschweißt. In dies fen fritischen Monaten befennt fich die germamilde Jugend in unbeirrbarem Glauben an den Führer Adolf hitler nun erst recht zum ge-meinsamen Kampf gegen Europas Feinde, in dem Deutschland der Garant des Sieges ist. 2. Der Einsatz unserer Kriegsfreiwilligen hilft diesen Sieg miterkämpsen, der allein Europa und damit auch unseren Bölkern die wahre Freiheit bringen kann. 3. Deshalb haben wir beschlossen, die Magnahmen des totalen Kriegseinsakes der Hitler-Jugend mit allen Kräften durch unsere Jugendorganisation

Warum blieb die Sowjethilfe aus?

O Stodholm, 6. September.

Nachdemi ber beutiche Wehrmachtbericht pom Geptember bereits die Gauberung ber Barichauer Altstadt von ben Aufftandischen verzeichs net hatte, gibt nun auch das "Bolen-Preffejourbefannt, daß die Untergrundbewegung "wegen Nahrungsmittel» und Wassermangel" die Stadt räume. Das ist das Ende eines selbstmorderischen Unternehmens, dessen Ansührer im Bertrauen auf anglo-amerifanische und fowjetische Beriprechungen und verführt durch Lodrufe aus Mostau. und London sich in einen Rampf eingelassen haben, der ungeheure Blutopfer gefostet hat und mit der Bertorung deralten polnischen Saupt. it a d t beendet worden ift.

Es hat also nur noch akademischen wenn das Thema: "Wer ist Shuld an dem Zusert, wenn das Thema: "Wer ist Shuld an dem Zus-sammenbruch des Warschauer Ausstandes?" im gegnerischen Lager weitergeht. So beschäftigt sich die englische Zeitschrift "Tablet" erneut mit dem Problem des Ausbleibens der sowjeisschen Silfe. Die Zeitschrift ermagnt bie verschiedenen bilfeichreie aus Warschau und bie Bersuche bris tischer Flieger, trot der ungeheuer langen Flugstrede und der deutschen Luftabwehr Material über dem Kampfraum abzuwerfen. Wenn "Taüber dem Kampfraum abzuwersen. Ienn "Tasblet" auch der Auffassung ist, daß eine Beautswortung der Frage, warum die Sowjets keine Hille brachten, zur Klärung der polnischen sowjetischen Beziehungen beitragen würde, so sieht es doch als zwedlos un, weiter an dieser Frage herumzurätseln, da nur ungenügende Beweise für ein Urteil vorlägen. Was man wisse, sei nur, daß der Warschauer Austand begann, als die Sowjetarmee am Stadtrand stand, daß dann aber die Sowjetarmee gus uns daß bann aber die Sowjetfruppen "auf un-erflärliche Beise" aufgehalten murben und in feinen Kontaft mit den Anführern traten. Tablet" erinnert baran, daß die Sowjets, als ie am nordöstlichen Stadtrand von Warichau standen, begannen, von heftigen beutschen Gegenangriffen gu fprechen, Die bann ben bolichewistischen Angug gur Folge hatten. Die Zeit-schrift beutet nur Zusammenhänge an, ohne jedoch das Problem des Ausbleibens der Sowjethilfe tofen zu fonnen.

Die Londoner Zeitschrift "Tribune", Die fich ebenfalls ausgiebig mit dem Berrat an den polmilden Aufständischen beschäftigt, kommt zu der wenig erfreulichen Festkellung, das als Ergebenis diese Thema zwischen London, Washington und Moskau ein "karker Meinungsunterschied" bestehe.

Eden maßregelt Polen-Emigranten

() Stodholm, 6. Geptember,

Der briffice Außenminister Eben gitierte die Bertreter des polnischen Exilausschulses in London zu sich. Wie Reuter meldet, soll Eden bei dieser Zusammenkunft einen von dem polnischen "Oberkommandierenden" General Sosne towstiebenen Tagesbesehl beanstandet haben, der am Dienstagmorgen versissentlicht wurde und über den war in London öffentlicht wurde, und über den man in London sehr bestürzt war. Der polnische "Oberbesehls-haber" hatte nämlich die Briten beschuldigt, sie hätten die polnischen Ausständischen in Warsichau im Stid gelassen und ihnen teine aussauschand reichende Silfe gemahrt.

Die britische Reuter-Agentur erklärt, man musse zugeben, daß die Alliierten den Auftan-bischen in Warschau zu wenig Beistand haben leiften tonnen, aber ber polnische Emigrantenausichuk sei laufend über das geringe Ausmaß der militärischen Silfe, die man den polnischen Ausständischen angedeihen lassen konnte, ausführlich unterrichtet worden. Reuter meint man könne noch nicht sagen, welches Nachspiel der Zwischenfall haben werde. Bielseicht ende er mit dem Rückritt Sosnkowskis, jedoch werde man voraussichtlich mehr nach der Sitzung des polnischen Kabinetts erfahren.

Churchill will Griechenland berauben

() Stodholm, 6. September.

Die UGA. Preffe veröffentlicht einer Melbung von "Aftontioningen" zufolge sensationelle Einzelheiten über die britische Bolitik Einzelheiten über die britifch gegenüber Griechenland. auf dem Baltan habe eine tragische Entwidlung genommen, feit die Engländer griechische Armees und Marinesoldaten in Aegypten für die Bes fampfung ihrer eigenen Landsleute ausgebildet hatten. Es fei deshalb auch zu Revolten bei den griechischen Goldaten in Aegypten ge-fommen. Heute besänden sich rund 60 vom Hundert der griechischen Armeesoldaten in britis ichet Gefangenschaft, Ein ähnliches Schichal haben Hunderte von griechischen Geschäftsleuten und anderen Persönlichkeiten, die von Kairo aus ihr Land unterstüßen wollten und jest in britischen Konzentrationslagern sagen Die Berbitterung der Griechen in den USA. fei sehr groß. hinter dieser britischen Bolitik verbergen fich nach amerikanischer Auffassung imperia = tistische Bestrebungen. So soll Churschill beispielsweise beabsichtigen, die Dodestanes, Kreta. Pantelleria und sogar Sizilien in englische Stütpuntte zu verwandeln.

Kurzmeldungen

() Rad dem Besuch junger Kriegssreiwissiger an der Ostsront weiter Keichsjugendführer Armann bei der Führer- und Führerinnenigkaft der Sitter-Jugend des Westens sowie bei den jungen Kriegs-freiwissigen, die zur Wehrmacht einrücken.

() Auf Ginladung des Reichsminifters ber Juftig, Dr. Thierack, waren friegsverfehrte Gerichts-Reserendare und Affessoren die ihre unterbrochene Berufsausbisdung nunmehr fortsehen, zu einer furgen Arbeitstagung gufammengefommen.

() Neutrale Journalisten berichten, daß in dem von den Alliserten besetzten Italiest wegen Roh-stoff-Wangels tein einziges Industriewert dis jeht seine Produktion wieder ausnehmen konnte. Arbeits-lofigkeit habe in Italien ein unvorstellbares Aus-nah auszummen. man angenommen.

Berlag und Drud Re-Gauverlag Beler. Ems Smbo., 3meigniedersaftung Emben, jur Zeit Leer A Berlagse leitert Brund Jachgo Sauptidriftleiter: Menio Folkeris (im Wehrdienft), Giellveirreter: Rriedrich Gain. Bur Beit auflig Anzeigen-Preislifte Nr. 21.

Tapfere Söhne unserer Heimat |

otz. Mit dem Gifernen Rreug er ft er Rlaffe otz. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden Oberwachtmeister Harm Geiten, Moorhusen, Matrosen-Stadsgesreiter Ewald Madena, Friedrichs-Schleuse, und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse Unterossizier Johann Taafs, Timmel, Stadssgesreiter Hermann Albers, Dietrichsseld, Obergesreiter Jans Kidels, Blomberg, Obergesreiter Friedrich Kohl, Meubrill, Ernst-August Kisch, Aurich, Obergesreiter Bernhard Kleene, Wiegboldsbur, Matrosen-Obergesseiter Karl Schoon, Moordorf, Obergester Tamme Eschen, Aurich-Oldendorf, Obergester Bernhard Hen, Aurich-Oldendorf, Obergester Bernhard Hen, Aurich-Oldendorf, Obergester Bernhard Hen, Aurich-Oldendorf, Obergester Bernhard

Aus ostfrisischen Sippen

In die Reihe der Achtzigjährigen tritt am 8. September der Bolksgenoffe Sisto Sul-jing in Weener. Er erfreut sich noch besonderer Ruftigfeit und ift noch jeden Tag tätig

Bewilligungsbescheid als Ausweis

otz. Der Reichsverfehrsmintster hat' die Bewilligungsbescheide der gesetzlichen Sozialver-sicherungsträger wie Landesversicherungsanstalten, Krantentaffen, Berufsgenoffenschaften uim. als genigenden Ausweis für den Era von Fahrkarten zu Reisen in die Erholungsheime diefer Körperschaften anerkannt. Dagegen bestehen nach Mittellung bes Landesfremdennerkehrsverbandes Oftfriesfür Erholungs-Seime von Industriebetrieben, Behörden und Organisationen die allgemeinen Bestimmungen. Der Aufenthalt bebarf in allen Fällen ber Eintragung in die Bierte Reichstleiderkarte burch die örtlichen Fremdenverkehrsitellen.

() RAD.-Musterung des Jahrganges 1927. Die Reichsarbeitsdienstleitung gibt befannt: Die Musterung des Geburtsjahrganges 1927 der weiblichen Jugend gum Reichsarbeitsdienst ist im wesentlichen beendet. Die Dienst-pslichtigen erhtelten bei der Musterung einen "Bslichtausweis", in dem der bei der Muste-rung gefällte Entscheid eingetragen ist. Es wird allen Urbeitgebern nabegelegt, fich durch Ginfichtnahme in ben Bflichtausmeis über ben Zeitpunkt der voraussichtlichen Seranziehung der Dienstpssächigen zu unterrichten, um rechtzeitig eine Ersagtraft einzuarbeiten oder durch innerbefriebliche Magnahmen einen Ausgleich herbeiführen zu können.

() Schulfrei gu ben Wetttampfen ber Sitler-Jugend. Die an den Wettkämpfen der Sit = Ier = Jugend am 9. Geptember teilnehmen= ben Schüler und Schülerinnen find, wie ber Reichserziehungsminister befanntgibt, an diesem Tage vom Unterricht befreit.

otz. Kartoffelroder gemeinichaftlich einjegen. Nicht jeder landmirtschaftliche Betrieb kann sich einen Kartoffelroder halten — ganz abgesehen davon, daß die in Frage kommende Zahl auch gar nicht beschäft werden könnte. Es ist daher unbedingt ersorderlich, daß die vorhandenen Roder weitestigehend für den gemeins schaftlichen Einsatz in Frage kommen. Das erleichtert und beschleunigt die Kartosselrente außerordentlich. Für einen geregelten Ginfat von Sammelträften wie Schuljugenb und micht voll ausgelastete Frauen und sonstige Personen muß in allen Dörsern rechtzeitig Borsorge getroffen werden. Nur dann wird die Rartoffelernte rechtzeitig geborgen und die Bersorgung der Städte mit Kartoffeln gewährleisstet werden können. Jeder muß mit anpaden, dann wird auch diese Ernte geschafft werden

Neue Zoneneinfeilung beim Brot eingeführt

Die Lebensmittelrationen in der 67. Zuteilungsperiode unverändert

() In diesen Tagen werden die Lebensmit- | Fleischschmalz abgegeben. Bei den Bulagen für telfarten für die 67. Buteilungsperiode ausgegeben. Die bei 'ben Brotfarten für die über gehn Jahre alten Berforgungsberechtigten geltende Boneneinteilung wird bahin geandert, daß die Bone III fortfällt und der planmäßige Berbrauch für die Bone I auf 65 Teile Roggen und 35 Teile Weizen, für die Zone II auf 75 Teile Roggen und 25 Teile Beigen festgesett wird. Wie bisher enthalten die Reichsbrotfarten der Kinder bis ju gehn Jahren sowie die Reichsbrotfarte B nicht ben Jahren sowie die Reichsbrotkarte B nicht ben Aufdruck der Zonenbezeichnung, da diese Karten im ganzen Neich einheitlich sind. Zur Zone I gehören die Landesernährungsämter Berlin, Hamburg, Kurhessen, Thüringen, Kheinland, Moselland, Rhein-Main. Bayern, Württemberg, Baden, Westmark, Wien, Kärnten, Niesberdonau, Oberdonau, Salzburg, Steiermark und Tirol-Borarlberg. Me übrigen Gebiete des Reiches gehören zur Zone II. Die Bestimmungen, wonach die Besmohner in einigen lieblich wonach bie Bewohner in einigen füdlich und südöftlichen Gauen in erweitertem Umfang statt Roggenbrot Roggenmehl begiehen tonnen, bleiben bestehen. Dagegen entfällt in diesen Gebieten die Möglichkeit, auf einem Abschnitt der Reichsfleischkarten statt Fleisch Mehl zu be-

Die Gesamtrationen bleiben im übrigen beim Brot als auch fonft unverändert Auf die Abschnitte 1 und 2 der Reichsfett tarten werden gemäß dem Aufdrud wieder ie 100 Gramm Schweinefleisch ober 80 Gramm

Schwers und Schwerftarbeiter werden ebenfalls
125 Gramm Schlachtsette durch 200 Gramm
Schweinesleisch ober 160 Gramm Fleischschmalz
ersett. Auf die Großabschnitte B, C und D der Reichssettkarte für Normalverbraucher und die Abschmitte B, C, D, E und F der Reichssetts
farte für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren,
merden in 125 Gramm Rutter absenten werden je 125 Gramm Bufter abgegeben, auch joweit diese Abichnitte einen entsprechenden Aufdruck noch nicht enthalten. Ferner besteht wie in der 65. Zuteilungsperiode wieder die Möglickeit zum Bezuge von 100 Gramm

Bon ber 67, Zuteilungsperiode ab fallen auch die Bestellicheine für Marmelade fort. Die Reichstarte für Marmelade wird mit der Reichszuderfarte gur Reichsfarte für Buder und Marmelade vereinigt. Sie wird für die Zeit vom 18. September bis 7. Januar ausgegeben. Während bisher die Reichszuderkarter zum Beguge von 900 Gramm Zuder und bie Marme ladenfarte jum Bezuge von 700 Gramm Mar-melade oder 350 Gramm Zuder je Zuteilungsperiode berechtigte, ist auf der neuen Karte das Abgabeverhältnis zur Erzielung handels-üblicher Gewichte auf 875 Gramm Zuder und 750 Gramm Marmelade oder 375 Gramm Zuder festgesest. Die Gesamtration ist asso uns verändert. Die Reichseierkarte wird vorläufig verandert. nicht neu ausgegeben, dagegen gibt es einen neuen Saushaltsausweis für ent-rahmte Frischmilch, der wieder für vier Zuteis lungsperioden gilt.

Speifeol an Stelle von 125 Gramm Margarine.

drien-hof verliehen. Die gute ausgeglichene Bucht konnte ichon auf vielen Schauen und Körungen mit Prämien ausgezeichnet werben. Unter dem Hoheitsadler

Größere Viehbestände auf der Weide teilt in kleinere Gruppen auf und verhindert

damit, bei Bombenwürsen größere Schäden

unter den Viehbeständen!

veranstaltung durch. Die Termine beginnen morgens 7.30 Uhr in Bingum und enden um 11.30 Uhr in Weener. Die Bullen müssen bis Ende Oftober ein Jahr alt werden. Tragende

Tiere tonnen bis fpateftens 15. Geptember ber

Geschäftsstelle des BOSt. in Norden gemeldet

werden. Die Untersuchung auf Bang ist für alle

Rundblick über Ostfriesland

in die Wege zu leiten.

ftelle ferngeblieben mar.

Tiere drei Mochen vor der Absagveranstaltung

otz. Aurich. Bertragsbruch. Das Amts-

gericht in Amich verurteilte ein Madchen aus

Em den wegen Arbeitsvertragsbruches zu drei Monaten Gefängnis, weil sie unter Portau-

ichung einer Efrantung dauernd ihrer Arbeits=

otz. Dornum. Erfolgreicher Züchter. Der Siegerpreis des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für die beste züchterische Leistung aus der Zucht des ostsrieslichen Milchickafes für das Jahr 1943 wurde Landwirt Andreas Janssen in Alexans

Leer, Fähnlein 8/881, Leer-Leda, Heute 15 libr Jungaige 2 und 8 beim Deim, Jungaige 8 mit Schreibzeug. Schwimmer, die noch nicht für Schwimmichein gelchwommen baben, mit Badezeug.
— Nachrichtengesolgschaft 1/981. Heute 20 Uhr mit Schreibzeug Schule in Seisfelde.
— Motorgesolgschaft 1/981. Her beim Berkheim.
Weblaschaft 1/981. Her beim Berkheim.
Weblaschaftsdieuit.

Mäbelgruppe 1/981. Heute 20 Uhr beim Berkheim.

Sportdienst or 073

Schwimmfest der Hitler-Jugend in Leer

Schwimmiest der Hitler-Jugend in Leer

vis. In Leer batten ich abstreiche Sitteriungen, Mödel, Kimpfe und Innamädel in der Badeanstatteingesunden, um im Schwimmen im Betiein ihrer Bannmädestührerin und ihres Bannsührers ihre Kräte zu meisen. Kührer und Hüberinnen sübrein im Rahmen des Hübererschnstampses und des Tübereinkenten sich beivonders das Hüberinnen sübren im Rahmen des Hüberzschnstampses und des Kührertunenssichtungen ein 300 meters voer 100-Weters-Wurtschwichtunmen durch, Bei den Kinnbeu erwiesen sich befonders das Hähnlein Loga und Fährlein Zugange Ergebuisse des Hüberschwichtungen erwiesen sich befonders das Hähnlein Loga und Fährlein Zugange Ergebuisse (Kähnlein 5) der Meters-Bruit:

1. Klaus Gerdes (Kähnlein 5) 51, 2. Meiner de Wasschwichtung (K. 3) 1:10.5, 3. Josien Counemann (Kin. 3) 1:2,9 Seftunden.

Sanders (Kin. 3) 48.3 Seftunden, 2. Gujtav Sinting (K. 3.) 1:10.5, 3. Josien Counemann (Kin. 3) 1:11.2 Winnten.

— 50 = Weters-Kraul.

Setunden Sanders (Kin. 3) 48.8, 2. Jan Sebtug (Kin. 3) 47.2, 3. Alfred Schlömmann (Kin. 5) 48.4

Seftunden.

— 31 erm al z 50 s Meters Bruit settigfelt.

Bruit: 1. Hand Beitvisal (Ma. 1) 48.5, 2. B.

Reld (Kl. 2) 49.7, 3. Watten Cripts (Kl. 2) 50:2

Seftunden.

— Witer mal z 50 s Meters Bruit: 1. Kall Zestingen.

Bruit: 1. Band Beitvisal (Ma. 1) 48.5, 2. B.

Reld (Kl. 2) 49.7, 3. Watten Cripts (Kl. 2) 50:2

Seftunden.

— Witer mal z 50 s Meters

Bruit: 1. Geime Gilers (Gr. 3) 58.5, 2. Bruns bilde Graaliaf (Gr. 2) 58.9, 3. Sattermann (Gr. 1) 1:02.5 Minnten.

Bruit: 1. Fende Gilers (Gr. 3) 58.5, 2. Bruns bilde Graaliaf (Gr. 2) 58.9, 3. Sattermann (Gr. 1) 1:02.5 Minnten.

Bruit: 1. Fende Gilers (Gr. 3) 58.5, 2. Bruns bilde Graaliaf (Gr. 2) 58.9, 3. Sattermann (Gr. 1) 1:02.5 Minnten.

Bruit: 1. Fende Gilers (Gr. 3) 58.5, 2. Bruns bilde Graaliaf (Gr. 2) 58.9, 3. Sattermann (Gr. 1) 1:02.5 Minnten.

Bruit: 1. Fende Gilers (Gr. 3) 58.5, 2. Bruns bilde Graaliaf (Gr. 2) 58.9, 3. Sattermann (Gr. 2) 4:25.6 Minnten.

Bruit: 1. Fende Gilers (Gr. 3) 58.5, 2. Bruns bilde Graaliaf (Bruit: 1. 4:36 Minuten.

Es wird verdunkelt von 20.30 bis 6.15 Uhr

Vergeßt auch die Kinder nicht!

otz. Die ichonen Raume ber Brummel: olz. Die igonen Anume ver Stum neti-burg sehen an vielen Abendstunden ein emsi-ges Leben: wenn sich Frauen in ihren kargen Mußestunden zusammensinden, um für unsere Kriegsversehrten in den Lazaretten Wälche auszubessern, Strümpse zu striden oder zu stop-sen. Seit Jahr und Tag wird diese Silfeseifen. Gelt Jahr, und Lag wird diese Illeieistung gern und freudig geübt. Jest hat der Einsatz der Frauen bis zu 50 Jahren etliche Lüden in den "Mähbetrieb" gerissen — aber auch diese werden ausgefüllt; denn nicht mehr einsatz pflichtige Frauen lassen es sich nicht nehmen, auch ihr Teil zur "totalen Kriegführung" beistutze

Bur Jektzeit aber, wenn die erften gelben Blatter fallen, der Apfelfirichbaum im Garten der Brummelburg sich über und über mit roten Früchten behängt hat. — wenn es zu herbsteln beginnt, richten sich die Blide der Frauen in der "Mütterschule" auf unsere Kinder-welt. Sie soll nicht vergessen sein; auch nicht in einer Zeit, in der das Sinnen und Trachten in erster Reihe von den Gedanken an den in der das Sinnen und Trachten Rrieg, an unsere Soldaten, an die Silfeleiftung für fie beherricht wird. Denn, mare es nicht gu-gleich Dienft an unferen Mannern an ben Fronten, wenn wir an ihre Jungen und Madel denken, ihre Jugend nicht freudlos vergeben laffen wollen!

Go bente man in ber "Mütterichule", wenn es sich jest darum handelt, Spielzeug, von geschickten Frauenhänden hergestellt, sür den Weihnachtstisch vorzubereiten. So ergeht der Auf an Frauen und Mädchen, ihre Feierstunden in der Brummelburg zu verbringen, um unter sorglicher Anleitung Spielzeug zu basteln.

Baftelfurje find porgefehen, die En de Gep= tem ber beginnen follen. Wer teilnehmen will

dern und den Jungen und Mädeln un= serer Soldaten Freude zu bereiten, möge sich melden (auch durch Fernsprecher 2961). Die Kurse werden so eingerichtet, daß alle teilnehmen tonnen: felbit Spatabendstunden tommen in Frage. Wer nicht felbst Material für die Ansertigung zur Verfügung hat, kann Holz, Farben, Lad in der "Mütterichule" sinden, wo-ielbst natürlich auch für Werkzeug vorgesorgt Jede Austunft mird in det "Mütterichule"

Beranftaltungen ber Ortsgruppe Leer am Dod. Die Ortsgruppe ber NSDMB. Leer am Dod veranstaltet am Donnerstag 20.15 Uhr bei Möbbe Schen einen Sprechabend. Die Bolitischen Leiter. Walter und Warte, so-wie die Zellens und Blodmütter nehmen daran teil. — Um Sonnabend veranstaltet die gleiche Orisgruppe um 20 Uhr im Bahn-hofshotel wieder einen Familien; abend der Zelle III, deren Vorgängerinnen so lebhaften Anteil fanden.

otz. Loga. Spred = und Biegestunde. Die Greche und Biegestunde ber MSB. findet weiterhin alle vierzehn Tage Donnerstags von 15 bis 17 Uhr statt. Nächste Wiegestunde am fommenden Donnerstag mit Ausgabe von Nigantolöl.

Weener

otz. Biehverfand wieder rege. Der Bieh: versand ist in den letten Wochen wieder etwas reger geworden. In Diefen Tagen gingen mehrere Ladungen Schlachtvieh nach dem rheiniichen Industriegebiet ab.

otz. Auswahl von Berfteigerungsbullen. Der Berein Oftfriesischer Stammviehzüchter führt am 14. Geptember in zwölf Schauorten bes Reis berlandes die Auswahl von Bullen für die an der stillen Freude, den eigenen Rin- am 17. Ottober in Leer stattfindende Absatz-

Die Marier Von Michelstedt

VERGANGENHEIT VON HELMUT LORENZ

37) Gie trat in ben lindenüberschatteten Garten des schmuden fleinen Gasthauses, das sich an die

alte Mühle stilvoll anschmiegie. Zögernd stand sie da. Als alles still-blieb, fie in bas niedrige Gaststübchen.

Buerft blidte fie auf ben Wirt, ber hinter bem Schanttijch ftand und foeben fachgemaß mit einem boldhartigen, elfenbeinernen Gegenstand ben Schaum von zwei Glas Bier herunterftrich. Drüben an einem Tijch, ihr den Ruden zugefehrt, saß Robert Hartroth und mischte ein Rartenipiel.

"Ich fage et ja, herr'... wo dat Bech insitt, ba fitt et!" meinte der Wirt philosophisch und ichentte bedächtig noch zwei große "Bourbatis" ein . . . "ichon wieder verloren!"

. Der Wirt ichlürfte auf feinen Filgpantoffeln mit Bier und Schnaps nach dem Tijche. Jest erft fah er Edith. Wie angewurzelt blieb er fte-hen; dann flog ein Leuchten über feine feften Buge:

"Da ist sie ja!". "Wer?" fragte Robert migmutig, mit dem Geben ber Rarten beichäftigt.

"Na, dat Freilein, wo vorhin telephoniert Wie ein Blig ftand Robert auf, fuhr herum und ftarrte Edith an, die Stuhllehne in der

"Sie hatten mich wohl nicht erwartet, Berr

"Allerdings kaum noch, gnädiges Fräulein!"
Der Wirt zog sich beim "gnädigen Fräulein"
langsam hinter seinen Schanttisch zurück, begann Gläser zu spülen und blinzelte zu den beiden hin. Das hatte er sich doch gleich gedacht! Also eine besiere Sache!

Jest fuhr er eifrig hinter dem Tresen her-vor, wischte die Sige zweier Stühle ab und

legte eine rotfarierte Dede auf bent nächsten

Tisch. Die beiden setzten sich. Langsam zog-Edith die Handschuhe aus, während der Wirt ein Bier und einen "Bourbati" vor Robert auf den Tisch seize. Dieser runzelte die Stirn; er merkte, wie Edith gang, gang leife lächelte.

"Und das gnädige Fräulein?" fragte der Wirt verbindlich und rieb sich die Hände. "Wie wär's mit einem kleinen süßen Litörchen?"

"Ich danke! Bringen Sie mir eine Tasse Kaffee! Ich schätze . . Spirituosen nicht!"
"Ich auch nicht," entschuldigte sich Robert, "aber aus Berzweiflung trinft man selbst Die-jen Schnaps bier!"

"Sie tun mir aufrichtig leib."

"Ich mir auch." "Und dazu tomme ich sediglich aus rein ge-schäftlichen Gründen, per pedes, nicht hoch zu

"Geschäftliche Grunde? Wie meinen Sie bas?" "Aljo, herr hartroth" begann Edith, "Sie nennen sich doch Bertreter?" "Ja, allerbings! So etwas Achnliches ist

mein Beruf!"

"Aber Gie find ein ichlechter Bertreter!"

"Erlauben Sie!"
"Das will ich Ihnen beweisen!" Edith rückte sich in Positur. "Bon einem Bertreter erwartet man, daß er nicht nur verkauft, sondern auch imstande ift, ausstehende Gelder gu fassieren . . . Gehr richtig," fagte Robert mit ernfter

Miene und sah, wie sich die Züge der liebreisgenden Partnerin vor Eifer rofeten. Darauf tonnen Sie fich verlassen." Das Mädel ichlug mit der fleinen Fauft auf den Tisch. "Ich als Chef wurde einen Bertreter, der es nicht nur fertig bringt, Geld mitzubringen,

sondern den zu kassierenden Betrag jogar noch dem Schuldner auszahlt, fristlos entlassen!"
""It Ihnen denn ein derartiger Fall überhaupt ichon einmal vorgetommen?"

"Da fragen Gie mich noch, herr hartroth? Sie wollen mir boch nicht vormachen, daß Sie lich für das Michelstedter Säuglingsheim so begeiftern, um mir nichts dir nichts zweihundertvierundfünizig Mart zu opfern."
"Warum follte ich bas nicht? Woher foll

bei Rausmann seine Kunden nehmen, wenn nicht für genügend Nachwuchs gesorgt wird? Gut gepflegte Säuglinge werden auch geschäft: lich gesunde Runden!" "Laffen Sie Die Ausflüchtel"

Edith holte aus ihrem Sandtaichen 254

"Ich bringe Ihnen hiermit die rücktändigen Zinjen! . . Bitte, nehmen Sie! . . Ich weiß ja genau, wie die ganze Sache zusammenhängt!" "Aber gnädiges Fräulein!"

"Nichts vom gnädigen Fraulein! Sier, Serr Sartroth, hier find die fälligen Zinfen bes Stadtgutpachters!"

Robert konnte nicht anders . . . er mußte das Geld annehmen. Schweigend sah er Soith Bertiebst du?"
lange an, die, den Kopf in die Hand gestüßt, "Id verstah ganz gut, Fräulein!" jum Tenfter hinaus auf das Mühlrad blidte.

"Fraulein Edith!" fagte Robert bewegt und ergriff über den Tifch hinweg ihre Sand.

"Es wird nun allerhöchste Zeit, daß ich mich aufmache!

Sie erhob sich. Da ging die Tür, und eine rauhe Stimme rief: "Ru August . . . giff mi Inell so'n lutten Bubafi!"

"Um Gottes Billen! - unfer Schäfer!" Schon hatte ber alte Quaft fie ertannt! Ehrerbietig jog er ben breitframpigen Sut. Geine flugen Augen überfahen fofort bie gange Lage.

"Na, Fräulein Edith? Dot mol frische Luft snappen?" Mit einem furgen, prüfenden Blid mufterte

er Robert. "Jawohl, man fann ja nicht immer im Buro

Edith faßte den Schäfer an einen silbernen Knopf seines Mantels, sah ihm lachend in das verrunzelte Gesicht, "weißt du noch, Ontel Quast, als du mich fruher immer mit hier hinaus-

"Freilich! . . Freilich! . . Dunnemals bieß bat man ja immer Untel Quaft bier und Untel Quaft doar, ober nu hat sit dat ja woll utquaftet, wo man old und fropelig mar'n is. In nicht mifguverstehender Beije wies Quaft verschmitt lächelnd mit bem Kopf auf Robert und fniff ein Auge gu. Dann fturzte er

seinen Bourbaki, hinunter.

"Brr!" sagte er, sich schüttelnd, "so is dat nu! . . . Ut Kinner war'n Lüh!" "Noch ein Bourbati für Beren Quaft!" rief

Robert bem Wirt gu. "Dant oot! Modt man teen Simphamp. Id weet ichwer Bescheed!" lachte Qnast, fippte den zweiten Bourbati hinter die Binde und wischte fich mit bem Sandruden den Mund:

"Ober nix for ungut! — Dat is ja man fo, wie dat is!"
Der Schäfer führte jum Gruß die Sand an

die Krempe feines Sutes und ging, Ediff und Robert folgten. Draufen rief Edith den Alten gurud und

redete vertraulich auf ihn ein. Er fah fie dabei leife lächelnd von der Geite an. "Mijo, Ontel Quaft! - Meine Unterredung

id verstah ganz gut, Fräulein "Wohlgemertt, rein geicaftlich!"

"Jawoll! Also "geschäftlich" soll id seggen?" "Gar nichts sollst du sagen, Ontel Quast! Kein Wort!"

"Id vertell keen Ion! Wenn id öwer all be Liebeslüh snaden sollt, de id op de Heide un de

Ediths Augen buichten verlegen gu Robert hinüber.

Der blidte in die Wipfel der Linden, als habe er nichts gehort, und pfiff vor fich hin. Schäfer Quaft brehte fich langfam im Areise und widelte fich aus der Salteleine von Greif, die der Sund bei seinen ungeduldigen Springen um die Gamaichen gewunden hatte.

"Tag od!" Er machte Greif von der Leine los. In mach= tigen Sagen jagte biefer der herde nach. Ge-mächtlich ging der Alte hinterdrein . . .

Die beiden standen bei den Rappen. Lange machte fich Robert am Sattelgurt ju ichaffen; endlich blidte er über ben Ruden bes Bferbes ju Edith hinüber,

"Also mit dieser rein geschäftlichen Bespreschung soll unsere Befanntichaft nun ein Ende finden?"

,Barum? Bei Ihrem fichtlichen Intereffe für Wohlfahrtspflege werden Sie gang bestimmt wieder den Weg jum Stadtgut finden! Glauben Sie mir, bei Mutter und bei meiner Schme= fter haben fie einen Stein im Brett. Weiteren Stiftungen feben die beiden gern entgegen!"

"Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu forgen!" "Ich wollte Ihnen nicht webe tun, Berr Sartroth!"

"Wenn Gie das wirtlich nicht wollten, be t durfen Gie Ihren Reitersmann nicht wieder warten laffen."

"Meinen Reitersmann?" Ebith lachte auf. (Fortfegung folgt.)

40

Hinter dem Feinde und doch gesiegt

Mit zehn Mann Hunderte von Bolschewisten erfolgreich zurückgeschlagen

wehte feuerten noch und zinangen die von allen hatten. Geiten angreifenden Comjets immer wieder in volle Pedung. Wie es der Feind auch anfing, mit Lift und Tude: An diesen Stüdpuntt ber Pangergrenadiere mar nicht herangutommen. Man hatte geglaubt, nach bem heftigen Artilleriebeschuß im Morgengrauen leichtes Spiel mit den Deutschen zu haben, wenn erst einmal der Angriff der starken Infanterieverbände ins Rollen gefommen war. Kann denn überhaupt noch ein Fünfchen Leben in ben raich ausgeworfenen Stellungen nach einem derartigen Feuer-überfall sein? Die Sowjets bekamen balb die entsprechende Antwort, als fie auseihren Gtellungen hervorbrachen, um die Stützunfte der deutschen Grenadierkomvanie zu überrennen. Wütendes Feuer aus Maschinengewehren und Karahinern schlug ihnen entgegen und brachte Bermirrung in ihme Reihen. Ueber die Toten und Bermundeten hinmeg drängten aber Referven weiter vor und fturmten erneut, - bis auf einen Stukpunkt, und den hielt Feldwebel Beffel mit gehn Mann. Einige Rameraben waren bereits ausgefallen, doch ber Stükpunft wurde gehalten und verbiffen weitergeschoffen Der Feldwebel ließ ben Feind an fich porbei-token und perteidigte fich gegen die von allen Geiten heranstürmenden Sowjets.

Die beiben deutschen Maschinengewehre schwiegen. Die Munition war ausgegangen. Test kam es auf die Nerven und die Mider-kandskraft der wemigen noch kampffähigen Männer an. Der Feldwebel rift den Karabiner eines verwundeten Kameraden an sich und jagte Schuß auf Schuß in den Gegner hinein. Auch eine schwere Berwundung in diesem Kampf fette diesen hervorragenden Einzelfämpfer, ber im Often bereits im Serbst 1941 mit dem Eiser-nen Areuz Erster Alasse ausgezeichnet worden war, nicht außer Gesecht. Dieser heroische Ein-satz und diese Bereitschaft, die zum letzten Atemguge zu fämpfen und lieber zu fallen, als zu weichen, spornten auch die wenigen Kameraden aum Durchhalten an. Lange noch wogte ber Rampf bin und ber, ben letten beutichen Stutypuntt aber überrannten die Bolichemisten nicht Ein Gegenstog unserer Grenadiere haute endlich die tapseren Männer um den Feldwebel her-aus. Fast hundert tote Bolschewisten lagen vor dem Stükpunkt, niedergemäht von einer Sandvoll Manner, die mit ihrem ichwer ver mundeten Feldwebel an der Spige den feind-

Gerhard Schroeder gefallen

() In den Rämpfen in ber Normandie fiel als Sauptmann im Alter von 35 Jahren ber Siftorifer Dr. Gerhard Schroeder, Stell= vertreter des Prasidenten des Reichsinstitutes für Geschichte bes neuen Deutschland.

ots. PK. Die beiden ichweren Maichinenge- lichen Angriffswellen vorbildlich ftandgehalten

Der Entschluß des Feldwebels, nicht zu weischen und den ungleichen Kampf gegen eine mehr als zwanzigsache Uebermacht mit Karabinern und Biftolen gah und entichloffen forts zusetzen, trug wesentlich dazu bei, daß dem Feinde der Durchbruch nicht gelang. Starte Infanterieverbande waren auf gegnerischer Geite eingesett worden. Die Artillerie hatte getrom!

Schon in ber Nacht vor diesem feindlichen Angriff hatte sich der Zug des Feldwebels be-reits mehrsach besonders bewährt und wiederholte Baritone ber Bolichewiften abgeschlagen, Das Gefecht in ber Morgenfrühe aber machte den Feldwebel und feine Manner gu Gingeltämpfern, die über fich felbit hinausmuchien und ein Beispiel dafür gaben, daß eine fast aus-sichtslose Lage noch nicht verloren ist, solange die harten Fäuste deutscher Grenadiere noch ein Gewehr umspannen.

Kriegsberichter Fritz Keiser.

Der unglückliche Glücksbriefschreiber

Rrischan Savertamp war Knecht auf' der Edelburg. Er tat was er sollte; und der Berswafter war auch mit ihm zufrieden. Er schätzte ihn als sleißigen, willigen Arbeiter. Aber die vier übrigen Knechte hielten ihn für reichlich minderwertig; benn Prifchan war etwas ichmer-fällig und bintte mit feinen Gedanten immer um einige Borstellungslängen nach. Auch wußte er sein Maulwerf nicht so flint und frech in Bewegung zu sehen wie seine Kameraden. Die glaubten ihn darum hänseln zu dürsen; das war nicht bös gemeint; aber Krischan litt doch darunter

Rirchweih war gewesen. — Die Knechte hatten sich nach dem Abendessen noch eine Weile in das lange Gras gelegt. Sie prunkten mit ihren angeblichen Eroberungen, als hätten die Mädel des Nachbardorses gerade auf sie gewartet. — Krischan war auch auf dem Fest gewesen: natürlich, denn er war sa auch jung.

"Na, Krischan", rief einer, "hast auch mal mit die Marie getanzt?"

Maxie war die Junamaad und Tochter eines

Marie war die Jungmagd und Tochter eines fleinen Bauern.

"Bleib, davon ab", brohte ein anderer. "da ist der Berwalter hinter her!" Krijchan begehrte auf: "Hab die Marie nicht

nötig!" knurrte er. "Das mein ich auch", stocherte es, "ein Kerl wie Krijchan kriegt jeden Tag eine! — Ist's

Krischan lächelte verlegen. Er auch einmal den Schwerennöter spielen: "Hab schon!" saate er vieldeutig und geheimnisvoll. Einen Augenblick schwiegen die vier, als hätten sie einen aufs Maul bekommen; dann aber berannten sie ihn mit ihren Fragen und

aber berannten ste ihn mit ihren Fragen und trieben ihn in die Enge, daß er zornig wurde vor lauter Histolisskeit. "Ich will dir mal was sagen, Krischan, na-gelte ihn einer fest, "du meinst jetzt, du könntest beinen Spaß mit uns haben; ich gläub dir nicht eher, als bis du einen Brief an dein Mädchen schreibst!

"Jawohl. — Jawohl", stimmten alle zu, "Krischan soll schreiben, ober er ist man einen alten Windbüldel!"

Der arme Rerl! Da hatten fie ihn'im Gifeh! Aber er big nicht um sich, er ergab sich: "Morgen mittag!" —

Die Rnechte tonnten faum den folgenden Tag erwarten. Als endlich die Mittagszeit getommen, gerrten fie ben Krifchan in die Ram-mer und legten ihm einen Briefbogen, geber und Tinte vor.

Rrifchan faß da, wie ein Saufden Unglud. Serrgott! — Er ware lieber in ben Muhlteich gesprungen! — Einer hatte Mitleid: "Go geht das auch nicht, wenn wir alle brum herum fte-hen! Lag uns mal in ben Schuppen gehen, benn braucht er auch feine Bange haben, bag wir juguden!"

So - und nun war Krischan allein mit sei= lassen war und niemanden auf Gottes weiter Welt hatte, der ihn nur ein wenig lieb hatte? Er legte den Kopf auf den Tisch, und da quolsten die Augen wirklich über.

"Was ift bir, Krischan?" fagte auf einmal eine weiche Stimme.

Das Knechtlein fuhr auf. Da ftand die Marie Bas Aneihiteln fluft auf. Die finns die Antie Gott weiß, was sie in die Anechtskammer ge-trieben hatte; aber da war sie jedensalls! Ari-schan wischte sich mit dem Rodärmel über die verweinten Augen. Und wie er da die Marie mit ihren lieblichen Augen sah, flossen ihm auf einmal die Worte gu, und er ergahlte und berichtete seine Torheit.

Aber Marie war hellsichtig; sie erkannte bie Treuherzigkeit dieses einen und die Schalkhaftigekeit der anderen Knechte, und da sagte ihr mus tig Berg: Also, denn ichreib mal, was ich bir

jegt jage: Liebe Marie! (Schreiben, nicht aufguden, Krischan!) Weil die Knechte mir so zusetzen, ich soll an mein Mädchen schreiben, so muß ich das denn auch wohl tun! Liebe Warie, ich hab' aber keins; und wenn du mir da aus der Berlegenheit raus helsen willst, so sag mir das! (Schreib man Krischan, über die Fehler, da tud ich weg! So, und nu der Schluß!)

In treuer Liebe bis ans fühle Grab Dein emiger Krifchan.

Rrischan gitterte an allen Gliedern. "Marie" stotterte er, "wenn das der Berwalter zu sehn friegt, schlägt er mich halbtot!" — "Du

melt und die Grenadiere mit einem wahren Ei- bist man nicht gescheut", entgegnete das senhagel überschüttet. Der Gegner mußte trotz- Mädchen, "der Berwalter hat längst eine aus dem weichen.

Sie faltete ben Brief, ichob ihn in ben Um. schlag. "Und nu

Un Fraulein Maria Edershagen auf der Edelburg.

Go das ist genug!"

Ja, un. was soll das nu?" fragte Krischan, ber immer noch nicht begriff.

"Laß man so liegen, hier auf dem Tijch, bis die andern kommen, denn sollst du's wohl sehn! Und laß dich nicht ver-biestern, Krischan!"

In der Kammertur mandte fie fich noch ein= mal um: "Aber Mut hast du nich ne fleine Westentasche voll; da fann ich dir noch von ab-

Weg war fie. Balb famen auch die Knechte. Sahen ben Brief. Ihr Lachen fnallte gegen bie Wände. Einer rift das Schreiben an fich, rannte damit hinaus: "Den will ich man gleich abgeben; ba fost er nichts!"

Auf dem Sof ftieft er gegen die Marie. "Mas rie", prustete er heraus, "da hab ich einen Liebesbrief für dich, von Krifchan!"

"Tu man her", sagte das Mädchen, "da hab ich schon lange drauf gewartet!"

Der Anecht stand wie vor den Ropf geschlas gen. Gang fleinlaut flomm er die Treppe hin-"Die Marie hat sich nig merten laffen," berichtete er, "aber ich glaub, das gibt noch ein Unglück!"

Eine fleine Reue fam den Knechten. Berwalter würde sicherlich ordentlich mit ihnen ins Geschirt fahren. Sie berieten, was da zu tun sei. Krischan saß noch ganz verdaftert; da hrisste die Pfeise; die Arbeit ries. —

Um Abend lag ein Brief auf bem Tijch: Un herrn Krifchan Savertamp — Krifchan wollte ihn heimlich an fich nehmen; aber bie andern merkten seine Absicht: "Hier bleiben, Krischan! Aufmachen und lesen! Das geht uns jest alle an! — Wir hann dich auch beim Vermalter heraus, brauchit feine Bange gu haben!"

Sie umringten ihn, und Rrifcan mußte den Umichiag öffnen; und alle lafen:

Mein lieber Krischan!

Das ist aber schön, daß du mir geschriebent hast; ich mein ja nur, das hättest du mir auch so sagen können! Aber denn muß ich nu auch wohl die Feder ergreisen. Ich will dir nur sagen, daß du ein lieber Dummrian biit; aber das foll fich wohl noch andern, wenn wir mal beieinander find. Mein Bater war auch fo; meine Mutter aber nich; und die hat ihn auch herumgefriegt. Und die beiden haben gang gut gusammengepaki, was ich auch von uns hoffe. Wom't ich verbleibe

Deine Marie.

Den Knechten erftarb bas Worf im Munde. Rrifchan aber mußte por Glud nicht aus noch

Wilhelm Lennemann.

Rolf Wontschekowsty:

Einden Kapitänleutnant, Inh. d. EK. 2. und 1. Kl., harb im Alter von 29 Jahren den Selbentod. In tiefem Leid: Juge-borg Wontigekowsky-Emden, geb. Orb, Kinder Monita und Urjula, Grete Wontigkekowsky-Emden. Muenchekowsky-Emden.

Richard van Bügt
Grenadier, Inh. d. Verw. und Ini.-Sturmadz, in Sitber, ließ in den harten Abwebrfämpfen an der Offront im Miter von 27 Jahren lein bliden-bes Leden. In tiefem Schmerz: Sophie van Bügt, geb. Hortmann, Söhnchen Andolph, Famillen van Bügt u. Wwe. Sphie Horfmann, C. Dehle Hortmann, Comben, Dahlskamp, 5. 9. 44.

Arnold Aurrelvint Gefreiter, Inh, b. Berwundetenadh, mein herzensguter Mann u. liebevoller Baier, ist am 6. 8. im 35. Les bensjadre im Osten gesallen. Er ruht auf einem Selbenfriedhof im Often, In tiesem, uniagbarem Leid: Frau Geelfe Aurreloint, verw. Kurrelvint, geb. Hoppen, Kinder Bernhard, hanna u. Urnold-Boppe, Jamilien M. Aurrelvint u. B. Boppen, Transfeirer 10. 9., 10.30 Uhr, Kirche Wolthujen. C. Wolthujen, 2. 9. 44.

Johann Lübben
Gefreiter i. ein. Gren.-Regi.,
Inf. d. CK. 2. Kl., Bepwundetens u.
Inf.-Sturmabi., fand am 28. 7 im After von 20 Jahren im Often den Helbenfod In ikller Trauer: Jann Lübben und Frau Tadlfe, geb. Aftersmann, Geschimister u. alle Angehörigen, Geöächnisseier 10. 9., 14 Uhr. Kriche Groothusen. Groothusen, 3. 9. 44.

C.=2Bolthujen, 2. 9. 44.

Dietrich Schwitters

1/4-Sturmmann, verschied am 28, 7, an den Folgen seiner ichweren Bermundung in einem Feldagarett im Weiten In filler Trauer: Famille D. Schwitters u. Angehörige. Gedenksfeier 17, 9. Engerhafe, 4, 9, 44. Dietrich Schwitters

Klaas Arnold Janffen Obergefreiter, ist im Alter von 38 Jahren am 16, 7, an ben Holgen jetner schweren Berwundung in einem Feblagarett im Osten gestorben. Er gab sein Leben sit runs alle. In tiesem Herzeseit Johanne Janssen, geb. Tjarts, Kinder Karl u. Envo, Familien E. Janssen u. Bwe. U. Tjarts, Gedächt-nisseier 10, 9, Kirche Westerholt. Willmoseld, 2, 9, 44.

Dito Benne
Goldat, mein ih, herzensgujer Mann u. Baier, starb am 4 8. im 25. Lebensjahre bei den schweren Rämpsen im Oten den Seldentod. In tiesem, unsapharem Schwerz: Unuette Benne, geb. Eichoff, Töchterigen Ellen, Kamilien D. Benne u. Ich. Eichoff, Leer, Augustenitz. 30, 4, 9, 44. Dtto Benne

Karl Behr
Gefr. i. ein. Gren.-Regt., ist am
16. 7. im Alter von 41 Jahren bei
den schweren Abwehrtampfen im Osten
gefallen. In liefer Iraner: Frau
Talea Behr, geb. Düprée, Karlheinz
u. Anneliese, Familien B. Behr und
Th. Düprée. Hbg.:Harburg, Leer, 5. 9.

Seinrich Bulthuis

Seinrich Bülthuis
Dbetgeft., harb am 8, 8, nach einer schweren Berwundung im Westen in seinem 29. Ledenssahre. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Hebenfriedhof aur letzten Ruse gebetiet. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: Georg hossman u. Frau Grete, geb. Bülthpis. Gedächtnisseier wird noch betanntgegeben.

Jann Sinderts Dbergefreiter i ein genoert

Dergefreiter i. ein. Flat-Batt., ift im Meften als unser 2. lieber Sohn im salt vollendeten 23. Lebensjahre gesialten den tiefer, itiller Trauer: Facultin Benerloort, Geschmister, Tinissieten als Freundin, n. Angehörige. Gedächtnisseier 10. 9., Kirche Martenhafe. Rechtsupweg, 3. 9. 44.

Matthias Aleen
Matrodbergeft, Inh v. Rampfaba. d. Kriegsmarine, tehrte im Alter von 20 Jahren in Erfüllung feiner höhen Pilidi, beseicht von dem Glauben an den Sieg unteres Bolles, von Keindschrt nicht zurüd. Es trauern: Eltern, Geschwister und Angehörige. Trauerieier 10. 9., 9.30 Uhr; beim Ebrenmal OlieGroßeisht.
Milhelmssehn, 4. 9. 44.

Bolfgang Zimmermann Flieger b. ein, Transportstaffel Alter pon 23 Jahren im Ofter broftventichland gefallen. In tiefer er: Dirt Zimmermann und Fran alle Angehörigen. Gebächtnis-10. 9., 10 Uhr, Kirche Mester-Westerholt, 2. 9. 44.

Saus Schmtdt Feldwebel, Inh. d. EK. 2. und f. Kl., Inf.-Sturmabz, in Silber, Bers wurdefenabz, i. Golb u, d. Oftmedaille, wurdefenabz, i. Golb u, d. Oftmedaille,

getren feinem Fahneneid, jür Pentligslands Größe und im feiten Glauben an underen Sieg an der Officont. In filler Trauer: Ludwig Schmidt u. Frau Milfelmine, geb. Schmidt, Hemuth, Via, Irmgard, Erwin n. Erika sowie Angehörige. Remets, Sept. 44.

Fodo Diener

Gefreiter i, ein, Flat-Abt., Inh.
d. Verwundelenabz, sand im Allet von 20 Jahren am 7. 8. in den schwe-ren Abwehrtämpfen im Otten, getreu-leinem Kahneneid, für Führer. Bolt und Baterland den Heldentod. Wir wissen ihn in Gottes Hand. In tieser, killer Trauer: Fode Diener und Frau, geb. Reiners, Geschwisser un Angehö-rige, Trauerfeier 17, 9., 10 Uhr. Kirche Strackholt. Strackholt, 4. 9. 44.

Die Gedächtnisseter jür meinen lieben Mann, Obergeir, Afbert Enninga, it- Sonnieg, 10. 9., 10.30 Uhr, in der Kirche Marienhafe, Frau Grete Enninga, Upgant.

Die Gedächtuisseier für meinen ib. Mann, Obergeft. Inn Sie-mens, ift 10. 9., 10.30 Uhr, in ber Kirche Ihrhove. Frau Selene Giemens, Ihrhove.

In der Gefallenen-Anzeige Lin. Hans Bilts muß es nicht Moorhufen, jon-bern Holzdorf heißen.

Silfo Albertus Looden 78 Sabre: Mathilbe Looben

geb. Blod
66 Jahre, unjer ib. Bruder, unfere ib. Echwägerin, fielen in Bremen am 19. 8. einem Terrorangriff jum Opfer. Im Namen aller Ungehörigen: 3. Lottemann u. Fran Hille, geb. Looden, 9. 44.

Johannes Brouwer

Raufmann, mein Ib. Mann u. Kater, entschief beute im 69. Lebenssahre. In tiller Traner: Frau Wilhelmine Bronwer, geb. Meyer. Johannes Bronwer u. Frau, geb. Halfwossen. Beerdigung Freitag, 8. 9., 15. Uhr. von der luth. Leichenhalle. Tranerseier 14.30. Uhr. Kranzbenden dorthin erbeten, Leer, 4. 9., 44

Wie. Dora Boelfes

geb. Alinge uniere lb. Mutter u Schwiegermutter, entiglief infolge eines Herzichlages im Alter bon 63 Jahren. In filler Trauer: Die Kinder und alle Angehörigen. Beerdigung Freitag, 8. 9., 15 Uhr. Trauerjeier 14.30 Uhr. Bunde, 4. 9.

Paul Richard Schlachter, mein innigftgeltebter Mann, unter 16. Valer, entichlief beute lanft und ruhfig nach einem arbeitsreichen Leben über 18 auf einem arbeitsreichen Leben im Alter von 661/2 Jahren. In iller Trauer: Lambertha Richard, geb. Dorlog, Kinder und alle Angehörigen. Beerdigung Donnersiag, 7, 9, 15.30.
186r. Trauerfeier 16 Uhr, Bolardusfriedhof. Eiw. Kranzipenden dorthin erbein. Emde. friedhof, Eim. Krangipenden borthin erbeten. Emden, 2, 9, 44.

Die Beerdigung unseres Kindes, Mar-gret Fox. ist Mittwoch, 6. 9., 11 Uhr, vom Bolardusfriedhof. Familie Fog,

Aerztetafel

Brazis Dr. Schapp, Timmel. Sprech-itunden 9-11 Uhr durch herrn Dr. Taarls aus Ejens, hausbeiuche nur in dringendien Källen nach 11 Uhr. Dr. med. Brahms, Aurich. Prazis wie-Dr. med. Taats, Gfens. Reine Sprech-

Dentisten

Dentist Rogmanns, Bunde. Mittwoch leine Sprechstunden.

Verschiedenes

Amtliche Bekanntmachungen | Partei und Gliederungen

Es wird darauf hingewiesen, daß fünfti jeder Jahrgaft, der ohne gultigen Jahr ausweis im Juge angetrossen wird, ein Strase von 3 RM. sofort beim Shassing au entrichten hat Der Betriebsseiter.

Verschiedenes

| Das Betreten unjerer Ländereien in frengitens verdoten. D. Humann. D. Kampen, Chr. Arends, Techelde be. Melierboit.
| Deiensährstand | Tierpuhtamt Norden. Betrifft: Phighe d. Melierboit. D. Humann. D. Kampen, Chr. Arends, Techelde d. Melierboit. Derjenige, der 1 Sad Bohnen bei der Molferd Emden entwendet hat, wird aufgefotdert, diesen sohnen bei der Molferd Emden entwendet hat, wird aufgefotdert, diesen sohnen Bei der Molferd Emden entwendet hat, wird aufgefotdert, diesen sohnen Bei der Abhnen Bei der Abhnen Bei der Molferd Emden entwendet hat, wird aufgefotdert, diesen sohnen Bei der Molferd Emden entwendet hat, wird aufgefotdert, diesen sohnen Bei der Molferd Emden entwendet hat, wird aufgefotdert, diesen sohnen Bei der Molferd Emden Molferd Emden und generalbeitangen. An der Abhnen Bei der Molferd Emden Molferd Emden. Die Abhnen Bei der Molferd Emden Molferd Emden Molferd Emden Molferd Emden Molferd Emden Molferd Emden. Die Abhnen Bei dem Abhnen Bei der Molferd Emden Molferd Emden. Die Molfen Molferd Emden Molferd Emden. Die Molfen Molferd Emden Molferd Emden. Die Molfen Molfen Der Inflamen, Oftwarf Emden. Die Molfen Molfen Der Inflamen, Oftwarf Emden. Die Molfen Molfen Der Inflamen, Oftwarf Emden. Die Molfen Der Inflamen Molfen Der Inflamen, Oftwarf Emden. Die Molfen Der Inflamen Der Der In

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Emben, Kreise Aurich, Leer, Silter-Jugend, Bann Biltmund, Aufgabe von Grup des Geießes niet die Filter-Jugend auch Austumiten. Es werben in Julumis gend der Jul

Versammlungen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Antiches

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Antiches

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Antiches

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Antiches

Geschäftsanzeigen

Geschäftsan

Tiermarkt: Zu vertauschen

Mildziege, jg., geg. ig. Schaf. S. Friils-